

SVIL-Konferenz vom 30. Mai 2012 in Bern

Zeitlupen-Crash der Schweizer Landwirtschaft

Die Schweiz ist im Begriff, auch in der Nahrungsmittel-Produktion ihre Autonomie zu verlieren. Mit der AP 14-17, wie vom Bundesrat vorgeschlagen, werden vor allem die kleinen Landwirte mit bis zu 20 Hektaren Fläche keine Zukunftschance mehr haben. Nach der Aufgabe grosser Teile des Finanzplatzes und einer unabhängigen Schweizer Armee, ist der Verzicht auf eine autonome Schweizer Landwirtschaft der nächste Schritt zur Globalisierung wichtiger Teile der Schweiz. Hans Bieri, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft, zog diesen Schluss anlässlich einer SVIL-Konferenz in Bern, wo mit Peter Spuhler ein namhafter Schweizer Industrieller und Andreas Aebi ein Berner Kandidat für die Neubesetzung des Präsidiums des Schweizerischen Bauernverbandes, Stellung bezogen hatten.

„Unsere Bauern brauchen im internationalen Wettbewerb gleichlange Spiesse“, sagte Nationalrat Peter Spuhler, der gleichzeitig von den Bauern „Qualität und Nachhaltigkeit“ in der Produktion verlangte. Der Berner Nationalrat Andreas Aebi bekannte sich zum „unternehmerischen Bauern der Zukunft“, der sich den Marktverhältnissen anpassen könne, äusserte

aber Kritik an der AP 14-17, „die nicht geeignet ist, die Zukunft des Bauernstandes zu sichern.“

Bieri, der für die Schweiz als Ganzes die Aufrechterhaltung des bisherigen Selbstversorgungsgrades durch Nahrungsmittel von 55% verlangte, äusserte sich gegen den „Zeitlupen-Crash“ der Schweizer Landwirtschaft, die den Interessen der Nahrungsmittelkonzerne stückweise geopfert würde. Dies aber werde mit der neuen AP 14-17 bezweckt, wonach die Subventionen für die Produktion von Nahrungsmitteln wesentlich gekürzt würden zugunsten allgemeiner Umweltdienstleistungen. Bieri: „Das ist gegen den Verfassungsauftrag, wie er geschrieben steht.“ Die SVIL befürchtet, der Bundesrat wolle wachsende Teile der eigenen Landwirtschaft dem künftigen „City State Schweiz“ mit neun Mio. Einwohnern bis 2050 opfern. Wo bisher Viehzucht und Landwirtschaft betrieben wurden, welche die Naturnähe des Landes begründet haben, sollten Spiel- und Unterhaltungsplätze für ein Volk von Dienstleistern und wohlhabenden ausländischen Touristen entstehen. Hans Bieri: „Das ist nicht verfassungsgerecht, das ist gefährlich für kommende Krisenfälle, wenn die anderen Staaten keine Nahrung mehr exportieren wollen, das ist auf Dauer preistreibend und nicht zum Vorteil einer selbständigen Schweiz.“

Weitere Auskünfte:

Schweizerische Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft
SVIL

Hans Bieri

Direktor

Dohlenweg 28

8050 Zürich

Tel. 044 302 88 18

Tel. direkt 044 305 70 92

Fax 044 302 89 20

Mobile 079 432 43 52

hans.bieri@svil.ch

www.svil.ch